

[s.n.]

Autor(en): **Smilby [Smith, Francis Wilford]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufpitschmittel ... ähh ... Aufputschmittel

«Der (iranisch-irakische Konflikt) perlte von der stets etwas hängenden Unterlippe, als ob nichts gewesen wäre.» Das attestierte eine Zeitung dem

Von Fritz Herdi

«Mister Tagesschau», Karl-Heinz Köpcke, der im kommenden September 65 wird und dann seinen Posten als Chefsprecher der ARD-Tagesschau aufgibt. Eine Zeitschrift erwähnt aber auch seine zwei schönsten Versprecher am Fernsehen: Aus Bundesausserminister machte er «Bundesausserseiter», aus Aufputschmittel ein «Aufpitschmittel».

Klar, solcherlei passiert auch Schweizern. Zum 50-Jahr-Jubiläum des Radios in der deutschen Schweiz hatten Fritz Schäuffele und Uller Dubi Versprecher-Blüten gesammelt. Da gab es: «Schwarzwellensender Kurzen ... Verzeihung: Wurzkellensch ... Verzeihung: Kurz-wel-len-sender Schwarzenburg.» Da kamen aber auch der «Französischkurs für Fortgeschnittene», die «Klaurund Maulenseuche», das «Kriminölhaarspiel», ferner ein «Albert Schimasso», besser bekannt als Adalbert Chamisso, vor.

Im Musikbereich des Deutschschweizer Radios hörte man etwa das «Unterhandlungs-Orchester Beromünster», ferner «vier Tschükke für Stembalo», die «Nussquacker-Suite» sowie eine «Serenade für Bläder», und ein Solist spielte auf dem «Hammelklavier», während bei anderer Gelegenheit «von Julius Cäsar seine Ouvertüre zu Georg Friedrich Händel» zu geniessen war.

Vor zehn Jahren meldete ein Nachrichtensprecher: «... die Befürworter des Brühwarm ... pardon! ... Frühwarnsystems ...».

Segovias Zigarre

Fred Rauch, Jahrgang 1909, Texter erfolgreicher Schlager wie «Schützenliesel», jahrzehntelang am Bayerischen Rundfunk Gestalter von Sendungen wie «Sie wünschen?», hat in seinen «Gongschlag»-Sammlungen beim Verlag Rosenheimer zahlreiche Versprecher eingestreut. Er erwähnte den passionierten Zigarrenraucher und Kollegen, der ansagte: «Wir hören nun Segovia und seine Zigarre!» Dazu Rauch: «Recht so, Zigarren spielt auf!»

Überspringen wir die «dramatisch zur Sau gestellte Machtstellung» sowie «Spitzelkräfte des Moskauer Bolschoi-Balletts»!

Wie wär's denn mit dem Wet-

ter? Mit der aus Westen sich nähernden «Hochzuck-Drohne», mit der leichten «Schlidernagstätigkeit», mit der Sichtbehinderung nach «Frühdurst», mit dem «Rieselnägen ... pardon ... Neselriegen ... Räselniegen»? Der dies am Radio meldete, gab auf, kämpfte sich nicht mehr bis zum richtigen Wort durch. Ähnlich wie der Kollege, der da ankündigte die «Blesbäsersolisten ... pardon ... Blechblechersolisten ... Blechbläserlosisten».

Was unternehmen Exponierte, wenn sie sich versprechen? «Pardon» und «Entschuldigung» ist gängig. Burtel M. Bezzola von Radio DRS indessen begann einmal von vorn, nachdem er sich laufend versprochen und gesagt hatte: «Entschuldigt Si, aber do han i mi schu total verhadarat, ma sarapitschgi!» Sarapitschgi sei, so Bezzola damals, ein stubreiner Kraftausdruck. Einer, der übrigens dann ganz ordentlich Schule gemacht hat.

«Amtliche Orangen»

Gelegentlich fängt sich ein Sprecher noch leidlich schlagfertig auf. So meldete ein Sportreporter: «Winterthur - Chiasso 2:3 für Chiasso, Young Boys gegen Grasshoppers 4:4 für ... ähh, ja: eigentlich für beide!»

Wenn der Sprecher recht hat, ereignete sich ein Unfall tatsächlich an einem «unbekannten Bahnübergang». Wie man einen Punsch zubereitet, verriet Enrico

de Paruta 1980, und er begann also: «Man nehme zwei Flaschen leichten französischen Rotwein und den Saft von sechs Organen.» Dafür hat ein Sprecher aus «amtlichen Organen» fröhlich «amtliche Orangen» gemacht.

1976 war ein schönes Versprecherjahr; eine grosse Tageszeitung pickte damals etliches heraus. So sagte Hansjürgen Rosenbauer im Bericht aus Bonn zu Bundeskanzler Helmut Schmidt: «Man sagt, dass Sie auch nackt ... ähh, nachts Akten lesen.»

Da plauderte Rolf Castell im Bayerischen Rundfunk über eine neu eröffnete moderne Klinik und sagte: «Vor allem ist hervorzuheben, dass in diesem Krankenhaus 48 Patienten zur gleichen Zeit umgebracht werden können.» Und ein Radiosprecher-Anfänger hatte, wie der Pfarrer und Sprachkundler Elke Christian Hirsch festhielt, vor falschem Zungenschlag so viel Angst, dass er vorlas: «Die Polizei fahndet noch nach dem Versprecher.»

Wenn Freud recht hat, ...

Hirsch hörte übrigens eine junge Frau von ihrem Sprachkurs erzählen: «Es ist ganz interessant, der Lehrer ist ein netter junger Engländer. Er hat mir gleich in der ersten Stunde durch die Bluse zu verstehen gegeben, dass er mir lieber Einzelunterricht erteilen möchte.» Wenn Freud recht hat, lässt ein solcher Versprecher tief blicken. Nach seiner Theorie gibt es überhaupt keine Irrtümer und Versehen, die nicht eine tiefere Bedeutung haben.

Auf Sigmund Freud bezog sich Ronald Reagan noch als Präsidentschaftskandidat in einer Wahlrede, als er in den Saal rief: «Ford war ja Kommunist!» Als alles lachte, korrigierte er: «Halt! Unsinn! Ich habe gemeint: Ford war im Kongress. Freudsche Fehlleistung. Die Kommunisten gehen mir eben dauernd im Kopf herum.»

Und Oberstkorpskommandant Blocher brachte es 1979 bei der Manöverbeurteilung des FAK 4 auf den Satz: «Es soll jeder denken, wie ich will.»

Dem Nebi-Leser wird noch dieses und jenes zum Thema Versprecher einfallen. Zur Jagd nach Neuem auf diesem Gebiet sei hier nur noch gewünscht, was ein Radiosprecher einmal so sagte: «Spiel Fass!»

REKLAME

Warum

haben Sie sich noch nie darüber Gedanken gemacht, wer uns den russischen Salat finanziert?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

